

Direktpartnerschaften zwischen Kirchen, die mit dem EMS verbunden sind¹

Vorbemerkung:

In Comm. II wurden beim Missionsrat 2006 die badischen Leitlinien für Direktpartnerschaften vorgestellt. Auch in anderen EMS-Kirchen gibt es Leitlinien. Die Partnerschaftsgruppen in den Mitgliedskirchen werden zum einen durch diese begleitet, zum anderen aber auch durch die EMS-Geschäftsstelle. Die Verbindungsreferate bieten seit langem länderspezifische Seminare an und sind Ansprechpartner für Partnerschaftsfragen. Durch die Erweiterung der Aufgabenbereiche der Stelle für Bildungs- und Partnerschaftsarbeit (BMDZ), die im Team Ökumenisches Lernen im EMS angesiedelt ist, ist die Beratung, Begleitung und insbesondere die Qualifizierung noch stärker ins Blickfeld gerückt. Es geht deshalb darum, Gemeinsamkeiten im Umgang mit Direktpartnerschaften über den Länder- und Kirchenkontext hinaus zu identifizieren und innerhalb der EMS-Gemeinschaft ein gemeinsames Verständnis zu entwickeln.

Gegenwärtiger Stand:

Direktpartnerschaften sind über die Mitglieds- und Partnerkirchen ein wichtiger Bestandteil der ökumenischen Gemeinschaft des EMS. Partnerschaftsgruppen werden von dieser als eigenständige Akteure wahrgenommen, die eine mehr oder weniger starke Anbindung suchen. Konsens ist, dass sie die Basis ökumenischer Erfahrungen erweitern, indem sie bis in die Gemeinden hinein wirken.

Das Verständnis von Direktpartnerschaften in der EMS-Gemeinschaft gründet sich theologisch auf

- das Bild der Einheit der Glieder am Leibe Christi (1.Kor.12) und daraus folgend dem Ziel weltweite Kirche zu sein
- dem Verständnis über das „gemeinsame Zeugnis“ (siehe Theologische Orientierung Pkt.6 und Pkt.10)
- die Teilhabe an der Mission Gottes

In Direktpartnerschaften wird weltweite Kirche real erfahrbar. Als ein ökumenisches und interkulturelles Lernfeld in Begegnungen, im Austausch unter Achtung der Vielfalt und der Gemeinschaft von Ungleichen sind diese Gruppen wichtiger Bestandteil gelebter Ökumene. Mit ihren Erfahrungen leisten sie einen Beitrag zur Vermittlung von weltweiter Gemeinschaft und erweiterten Glaubenserfahrungen, die sie in die Kirchen- und Ortsgemeinden einbringen. Damit bereichern Direktpartnerschaftsgruppen die beteiligten Mitglieds- und Partnerkirchen und tragen bei zur Konkretion von Ökumene und zur Stärkung des jeweiligen Zeugnisses.

¹ Das Papier wurde in Kommission II des Missionsrats 2007 mit dem folgenden Titel präsentiert:
Direktpartnerschaften in der EMS -Gemeinschaft

Darüber hinaus ermöglichen Direktpartnerschaften interkulturelle und entwicklungs- politische Lernprozesse. Damit befähigen sie Gruppen und Gemeinden zur Reflexion von Erfahrungen mit Fremdheit und kultureller Verschiedenheit sowie zur Ausein- andersetzung mit ökonomischen Fragestellungen und Abhängigkeiten in den Nord- Süd-Beziehungen und zu solidarischem Handeln.

Für die Entwicklung eines gemeinsamen Verständnisses in der EMS-Gemeinschaft sind folgende Punkte bedeutsam:

Zielformulierungen für Direktpartnerschaften in der EMS Gemeinschaft:

- Direktpartnerschaften entstehen und handeln unter Berücksichtigung der jeweiligen Leitlinien der Mitglieds- und Partnerkirchen, die im Einklang mit den Überzeugungen und den kulturellen Besonderheiten der jeweiligen Kirche stehen.
- Direktpartnerschaftsgruppen beziehen sich in ihren Aktivitäten auf die im gegenseitigen Einvernehmen erarbeiteten und festgelegten Vereinbarungen, nach denen das gemeinsame Handeln, das Verständnis und das Teilen erfolgen sollen. Dabei liegt der Schwerpunkt auf der Suche nach gemeinsamen Themen und Inhalten und im spirituellen, theologischen Austausch z.B. durch Biblesharing, Formulieren gegenseitiger Fürbitten oder der Durchführung von Partnerschaftssonntagen. Sofern in Direktpartner- schaften materielle Ressourcen geteilt werden, geschieht dies in einem gemeinsamen Entscheidungs- und Planungsprozess.
- Direktpartnerschaften beziehen die Genderperspektive bewusst in die Partnerbeziehung ein (vgl. dazu EMS-Genderpolicy).
- Direktpartnerschaften sehen die eigene Reflexion und Überprüfung der Partnerschaft als Bestandteil eines lebendigen, wachsenden Austausches.
- Direktpartnerschaften verstehen sich als Teil der EMS-Gemeinschaft und bringen ihre Erfahrungen in die Gemeinschaft ein.
- Direktpartnerschaften nehmen Beratungs- und Qualifizierungsangebote der EMS-Gemeinschaft in Anspruch. Die daraus entstehenden Erkenntnisse fließen in die Partnerschaftsarbeit ein und sichern damit auch die Nach- haltigkeit der Partnerbeziehungen.
- Direktpartnerschaften teilen ihre Lernerfahrungen und Erkenntnisse mit dem jeweiligen gesellschaftlichen und kirchlichen Umfeld.

Die genannten Zielformulierungen beschreiben den Idealzustand für gelungene Partnerschaftsarbeit. Beim Betrachten der Realität in Direktpartnerschaften stellen sich aber auch schwierige Erfahrungen heraus, die Partnerschaften belasten und Beziehungen auf die Probe stellen.

Leitfragen für die Diskussion:

- Gibt es Ihrer Meinung nach weitere Zielformulierungen?
- Welche positiven Beispiele von Partnerschaften kennen Sie?
- Welches sind Ihrer Erfahrung nach die Punkte, bei denen es in Partnerschaften häufig zu Konflikten kommt? Wie kann man die Ursachen der Konflikte beheben?
- Wie kommt man zu einer verlässlichen Grundlage in der Arbeit mit Direktpartnerschaften, die für alle kulturellen Kontexte zutreffend ist?
- In welcher Form findet in Ihrer Kirche die Begleitung der Partnerschaftsgruppen statt? Haben Sie Interesse an einer Unterstützung durch die EMS-Geschäftsstelle?
- Gibt es in Ihrer Kirche multilaterale Partnerschaftsbeziehungen? Sind diese über Beziehungen innerhalb der EMS-Gemeinschaft entstanden und werden sie als Teil der Gemeinschaft wahrgenommen?

6.06.2007, Brunhilde Clauß/Monika Lude

Dieses Papier wurde von Kommission II des Missionsrats am 30.06.2007 mit Veränderungen im Wortlaut angenommen.
Revidierte Version vom 30.01.2008